



Corinna Hölzer, Cornelis Hemmer

Naturnahes Wohnumfeld in der Stadt: Wie gelingt's und was bringt's?

Ein naturnahes Wohnumfeld ist auf kleiner wie großer Fläche möglich, trägt zum Klimaschutz bei und ist ein Gewinn für Mensch und biologische Vielfalt. Wie können Stadtplaner, Akteure der Wohnungswirtschaft und weitere Entscheidungsträger mehr Natur in urbane Räume holen? Der folgende Beitrag stellt Trittsteinbiotope und PikoParks als neue Grünflächentypen vor, die das Naturgartenteam der Stiftung für Mensch und Umwelt in Berlin realisiert. Zudem informiert er über positive Monitoringergebnisse, die für naturnahes Grün sprechen, und er zeigt, wie Sie selbst aktiv werden können.

Schon wenige Quadratmeter Stadtnatur können bei Mieterinnen und Mietern punkten und die Neugier der Öffentlichkeit wecken: „Hier kommen täglich Leute her und gucken sich das an, auch von außerhalb kommen Leute her, weil das auch in der Zeitung stand. Und die sind alle zufrieden und sehen auch, dass das hier was wird“, freut sich Martin Fuchs, Hauswart in der Akazienallee in Berlin-Westend. Seit dem Sommer 2022 steht dort ein „Trittsteinbiotop“. Die Stiftung für Mensch und Umwelt bezeichnet so 20 bis 30 Quadratmeter kleine naturnahe, strukturreiche Blühinseln, auf der Insekten, Eidechsen, Igel und Vögel Nahrung, Nist- und Überwinterungsquartiere finden. Gleichzeitig bieten die Trittsteinbiotope einen Mehrwert für die Mieterschaft: „Es ist ganz schön, dass wir hier mit dem Trittsteinbiotop was für die Biodiversität im Kleinen tun können. Und vor allen Dingen für unsere Bewohner, die immer mehr auch Aufenthaltsqualität schätzen“, so Alexander Stöckl, Vorstand der Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892 eG.

Immer mehr Entscheider aus dem Wohnungsbau folgen dem „grünen Trend“ und integrieren naturnahes, klimaresilientes Grün in ihre Quartiere. Nicht nur Trittsteinbiotope, auch die ca. 300 Quadratmeter kleinen „PikoParks“ werden immer

bekannter und nachgefragt. Die Idee und Konzeption zu diesem neuen Grünflächentyp geht auf den Wissenschaftsladen Bonn e. V. zurück. Beiden Formaten ist gemein, dass die Flächen „naturnah“ gestaltet sind, das heißt, einem ganz bestimmten Gestaltungs- und Pflegekonzept folgen:

- **Heimische Pflanzen:** Anstelle von kurzgeschorenem Rasen und nicht heimischen Gehölzen, wie Thuja, Kirschlorbeer, Mahonie und Rhododendron, finden sich auf den Flächen Blumenwiesen und Beete mit heimischen Wildpflanzen. Gewöhnlicher Natternkopf (*Echium vulgare*), Blutweiderich (*Lythrum salicaria*) und Wiesenmargerite (*Leucanthemum vulgare*) sind nur eine kleine Auswahl aus der Fülle der heimischen Pflanzen, die mit ihrem Nektar und ihren Pollen vielen bedrohten Insekten das Überleben sichern können. Naturgärtner wissen, welche Pflanzen dem Klimawandel (bisher) trotzen können und mit Trockenheit und Hitze klarkommen.
- **Vielfältige Strukturen:** Hinzu kommen Totholz und Trockenmauern, die zusammen mit den Pflanzen verschiedenste Lebensräume bieten und damit die Artenvielfalt fördern.



Abb. 1: Im Schollenhof der Baugenossenschaft „Freie Scholle“ zu Berlin eG entstand der erste Berliner PikoPark (Foto: Corinna Hölzer)

- **Versiegelung:** Nur dort, wo unbedingt notwendig, kommen Pflastersteine zum Einsatz. Wege können oft als Rasenwege oder mit einer wassergebundenen Decke gestaltet werden. Baustoffe mit hohem Recyclinganteil sind klimaschonend und werden zunehmend angeboten. Ihre Verwendung ist sinnvoller als zum Beispiel der Einsatz von Granit aus Übersee. Nutzen Sie möglichst Ökopflastersteine mit breiten Fugen. Blumensamenmischungen in Fugen mit trittstabilen Kräutern optimieren zusätzlich ökologisch und ästhetisch. Für ein möglichst nachhaltiges Regenwassermanagement nutzen Sie am besten Regenwassertonnen und/oder Zisternen. Damit wird Regenwasser aufgefangen und nicht direkt in die Kanalisation geleitet. Das Wasser kann dann zur gezielten Bewässerung von Flächen genutzt werden. Auch Senken sind wertvoll, weil sich in ihnen ebenfalls Regenwasser sammeln und über einen längeren Zeitraum stehen bleiben kann. Das erfreut zum Beispiel durstige Tiere.
- **Pflege:** Anders als bei der konventionellen Pflege dürfen bei der naturnahen Pflege braune Pflanzenstängel über den Winter stehen bleiben. Das sichert vor allem Insekten überlebenswichtige Winterquartiere. Blumenwiesen werden nur zweimal jährlich gemäht (Ende Juni und Ende September), sodass sie über lange Zeiträume Nektar und Pollen spenden können. Laub darf in Schattenbeeten und unter Gehölzen liegen bleiben, worüber sich vor allem Igel freuen.

Positive Monitoringergebnisse als Argumentationshilfe

Mehr als die Hälfte unserer heimischen Wildbienenarten ist mittlerweile in ihrem Bestand gefährdet. Dabei stehen die Wildbienen stellvertretend für andere Insekten, deren starker Rückgang auch Vögel und andere Tiere bedroht. Um hier gegenzusteuern, hat das Naturgartenteam der Stiftung für Mensch und Umwelt in den vergangenen drei Jahren unter anderem vier Trittsteinbiotop und fünf PikoParks in Berlin geschaffen. Viele davon sind bereits ausgezeichnet, der PikoPark im Schollenhof der Baugenossenschaft „Freie Scholle“ zu Berlin eG zum Beispiel mit dem „European Award for Ecological Gardening 2023“. Das stärkt das Selbstbewusstsein der Genossenschaften in Hinblick auf Zweifler, die sich erst an den neuen Anblick gewöhnen müssen. Obwohl die Erfahrungen mit diesen Flächen noch jung sind, hat das Naturgartenteam große Erwartungen an ihre weitere Entwicklung. Anlass dazu gibt das mittlerweile erfolgreich abgeschlossene Projekt „Treffpunkt Vielfalt – Naturnahe Gestaltung von Wohnquartieren“: Auf insgesamt 6000 Quadratmetern verwandelte das Naturgartenteam ödes Abstandsgrün an Berliner Mietswohnungen in Blüh-oasen – und erzielte damit eine erfreuliche Veränderung in der Wildbienenvielfalt. Im Jahr 2022 registrierte Wildbienenexperte Frederik Rothe erstmals die Veränderliche

Hummel (*Bombus humilis*) und die Östliche Zwergwollbiene (*Pseudoanthidium nanum*) im Rahmen des Wildbienenmonitorings. Beide Arten sind „Rote-Liste“-Kandidaten. Sie gelten in Deutschland als „gefährdet“, in Berlin bereits als „vom Aussterben bedroht“.



Abb. 2: Modellfläche aus dem Projekt „Treffpunkt Vielfalt – Naturnahe Gestaltung von Wohnquartieren“ vor der Umgestaltung (Foto: Corinna Hölzer)



Abb. 3: Modellfläche aus dem Projekt „Treffpunkt Vielfalt – Naturnahe Gestaltung von Wohnquartieren“ nach der Umgestaltung (Foto: Sebastian Runge)

Auch die Gegenüberstellung von „Vorher-Nachher-Zahlen“ ist beeindruckend: Während zu Projektbeginn lediglich 30 Bienenarten auf den insgesamt fünf Projektflächen nachgewiesen wurden, waren es im Jahr 2022 bereits 114 Bienenarten – eine Steigerung um mehr als das Dreifache.

Und wie kommt das naturnahe Grün in der Mieterschaft an? „Die gesamte Vorgartenfläche wertet die Wohnanlage erheblich auf. Eine Wohnung ist ja nicht begrenzt auf die eigenen vier Wände, sondern auch auf das Umfeld. Und wenn im Umfeld Leben ist, dann steigt die gesamte Qualität des Quartiers“, so ein junger Mann aus Berlin Neukölln, Beamten-Wohnungs-Verein zu Köpenick eG.



Positive Effekte auf einen Blick

- Förderung der Nachbarschaft: Die Blühoasen fördern den Austausch der Anwohner, ob beim Picknick, bei einer Insektenexkursion oder bei einer Sommerparty.
- Erholung: Natur entspannt und inspiriert. In Kombination mit Bänken entstehen direkt vor der Haustür Ruheoasen für alltagsgestresste Menschen.
- Förderung der heimischen Biodiversität: Die nektar- und pollenreichen Pflanzen sichern Bestäuberinsekten das Überleben und damit Vögeln, Igel und Co.
- Kein Hitzestau: Regional angepasste und trockenheitsverträgliche Stauden, Sträucher und Bäume spenden Schatten und kühlen die Wohnquartiere. Wässern ist nur in starken Dürreperioden nötig.

Aufklären ist das A und O

Naturnahes Grün vor der Haustür empfinden viele Menschen zunächst als ungewohnt: Die Blüten sind meist kleiner, die Bepflanzung ist nicht so dicht wie bei der konventionellen Gartengestaltung. Umso wichtiger ist es, vor den Umbaumaßnahmen alle Betroffenen in Kenntnis zu setzen und das zugrundeliegende Prinzip zu erläutern. Es geht darum, Vorbehalte zu entkräften: „Die größte Sorge ist, dass die Flächen weniger gepflegt aussehen – gefolgt von der Befürchtung, dass Jugendliche vor allem abends auf den neuen Sitzbänken Platz nehmen, laut krakeelen sowie Zigarettenstummel und Bierflaschen hinterlassen“, fasst die Stiftungsleitung Dr. Corinna Hölzer zusammen.

Damit die Umgestaltung positiv wahrgenommen wird, lädt das Naturgartenteam die Mieterinnen und Mieter bei allen Vorhaben zu einem Infoabend sowie zu kleinen Pflanzaktionen und zu Einweihungsfeiern ein. Außerdem verteilt das Team Infoblätter an die Anwohner und erklärt den Interessierten den Sinn und Zweck der naturnahen Baumaßnahme.

Aktiv werden, so geht's

Für Stadtentwickler und Wohnungsbauakteure

Nutzen Sie die folgenden drei Handreichungen zur „naturnahen Gestaltung“, um sich weiteres Fachwissen anzueignen.

Informieren:

- Broschüre: Treffpunkt Vielfalt – Naturnahe Gestaltung von Wohnquartieren; Argumente, Möglichkeiten, Entscheidungshilfen
- Buch: Der Handlungsleitfaden: Naturnahe Gestaltung von Wohnquartieren. Praxistipps für Planung, Anlage und Pflege
- Broschüre: Einfacher Rasen oder blühende Vielfalt? Das eigene Wohnumfeld ökologisch wertvoll gestalten

Inspirieren:

- Machen Sie interessierte Gartendienstleister auf den Onlinekurs „Naturnahes Grün“ auf der Lernplattform der Stiftung für Mensch und Umwelt aufmerksam. Er widmet sich speziell der naturnahen Gestaltung von Freiflächen in Wohnquartieren.

Mobilisieren:

- Verfassen Sie Ihre Ausschreibungen so, dass die naturnahe Planung und Ausführung eine Chance haben.
- Binden Sie die Öffentlichkeit ein! Gemeinsame Pflanzaktionen kommen beispielsweise immer gut an.

Bezugsquelle: www.shop.deutschland-summt.de

Weiterführende Informationen und Videos zu erfolgreichen Praxisbeispielen:

- Trittsteinbiotop in Berlin-Westend:
www.stiftung-mensch-umwelt.de/unsere-projekte/treffpunkte-der-vielfalt/trittsteinbiotope.html
- PikoPark im Schollenhof in Berlin-Reinickendorf:
www.stiftung-mensch-umwelt.de/unsere-projekte/treffpunkte-der-vielfalt/pikoparks.html
- Naturnahe Modellflächen aus dem Projekt „Treffpunkt Vielfalt“:
www.stiftung-mensch-umwelt.de/unsere-projekte/treffpunkte-der-vielfalt/naturnahes-wohnumfeld.html
- Stadt Hannover, gewann mit naturnaher Gestaltung beim Deutschland summt!-Pflanzwettbewerb 2023:
www.wettbewerb.wir-tun-was-fuer-bienen.de/eintrag/2023-insekten-projekt-im-vierthaler-park-landeshauptstadt-hannover/



Dr. Corinna Hölzer

Stiftungsleitung, Stiftung für Mensch und Umwelt, Berlin



Cornelis F. Hemmer

Stiftungsleitung, Stiftung für Mensch und Umwelt, Berlin